

Gegen Ende des Zeitraums hatte sich in den Ländern westlich von Kijow allmählig, jedoch unter Fürsten russischer Abkunft, ein bedeutendes Zwischenreich erhoben, das Fürstenthum Halicz, Galizien, auch Russia genannt, welches seit 1158 völlig unabhängig vom Grossfürstenthum in Kijow war, und unter dem Fürsten Roman den bedeutenden Umfang hatte, den die Karte angibt, indem auch die südlich angränzenden Cumanen jenen Fürsten tributbar geworden waren.

Die unterstrichenen Ortsnamen bezeichnen in Russland die Sitze der vielen nach und nach entstandenen Theilfürstenthümer.

Das Königreich Ungarn hatte sich durch die, 1102 vollendete Unterwerfung von Croatien, Dalmatien, Bosnien und Rama und der dalmatischen reichen und blühenden Seestädte bedeutend vergrößert. Eine grosse Anzahl eingewanderter Deutscher, und eine Menge flüchtiger Cumanen mehrten seine Einwohner.

Dieses Volk der Cumanen, auch unter dem Namen Uzen oder Polowzer bekannt, hatte um 1054 die gleichfalls dem grossen Hauptstamme der Turken angehörenden Petschenegen verdrängt und deren Wohnsitze eingenommen.

Servien, unter einheimischen Fürsten stehend, war meist abhängig von Byzanz, und in dem seit 1018 demselben ebenfalls wieder unterworfenen Bulgarenlande gründeten zwischen der Donau und dem Hämus Peter und Asan 1186 ein neues Walachisch-Bulgarisches Reich.

Das Byzantinische Reich hatte durch das Vordringen der türkischen Völker fast sein ganzes Gebiet in Asien verloren, welches sich dort nur mehr auf die westlichen Küstenländer beschränkte. In einem Theile dieses Gebietes, an der südöstlichen Küste des Pontus, bildete sich unter byzantinischen Prinzen, jedoch genau genommen erst kurz nach Verlauf unserer Periode, das Kaiserthum Trapezunt.

Alle, früher den Khalifen arabischer Abkunft gehörigen Länder waren aber im Laufe dieses Zeitraums in die Gewalt von Herrschern aus türkischem Stamme gefallen, und nur das eigentliche arabische Irak, die Gegend um Bagdad gehörende noch unmittelbar den abassidischen Khalifen.

Von allen diesen Herrscherfamilien sind für das westliche Asien vornehmlich die Seldschuken in zwei Stämmen, in Persien und Kleinasien, und die Ejubiden, denen der berühmte Saladin angehörte, in Syrien und Aegypten bemerkenswerth.

Bezüglich der christlichen Reiche in jenen Gegenden verweise ich auf die Karte von Syrien und muss hier nur noch bemerken, dass durch Schrift und Zeichnung der wechselnde Zustand dieser Länder soweit möglich deutlich gemacht worden, so wie dass der, mit bestimmter gelber Farbe angegebene Küstenstrich, der kleine Rest des Königreichs Jerusalem am Ende des XII. Jahrhunderts gewesen ist. Bei dieser Karte endlich wurde vorzüglich auf die in Ungarn und in den übrigen östlichen Gegenden durch die Kreuzzüge merkwürdig gewordenen Orte Rücksicht genommen, so dass dieses Blatt auch ohne die treffenden Specialkarten jener Länder, welche hierüber natürlich Genaueres bieten, zur Verfolgung dieser merkwürdigen Züge ziemlich ausreichende Dienste leisten wird.

Nr. VI.

Europa am Ende des XIV. Jahrhunderts.

Auf der iberischen Halbinsel war seit 1230 Leon mit Castilien vereinigt, und bis 1250 das ganze Algarb von Portugal den Mauren entrissen worden. Aragon hatte bis 1245 die Balearen und ganz Valencia erobert, die im südlichen Frankreich gelegenen Besitzungen 1258 an dieses Reich überlassen, dagegen 1282 Sicilien gewonnen und 1323 — 1326 Besitz von Sardinien ergriffen. Navarra, das noch 1200 seine Besitzungen an Castilien verloren, fällt nach dem Tode des letzten einheimischen Fürsten *Sancho VII.* an das Haus der in Champagne herrschenden Grafen von *Vermandois* und damit in immer grössere Abhängigkeit von Frankreich. Im Süden der Halbinsel hatte sich, nachdem die *Almohaden* 1248 mit der Eroberung von Sevilla erliegen, im Besitz der Mauren nur noch das 1238 gestiftete Königreich Granada er-

halten, das jedoch abwechselnd Huldigung an Castilien leisten muss.

In Frankreich war die Macht des Königthums bedeutend gestiegen, *Philipp August* (1180 — 1223) hatte den Engländern die Normandie, Touraine, Maine, Anjou und Poitou entrissen, Bretagne war 1213 an die *Capetinger* gefallen, Dauphiné 1350 erbt, Guyenne und dessen Dependenz bereits 1374 vorübergehend (1453 für immer) von England zurückerobert.

Provence war 1245 an das Haus *Anjou*, eine Nebenlinie der regierenden Königlichen, gekommen, die neben dem Herzogthume Anjou auch noch seit 1265 die hohenstaufischen Lande in Unteritalien besass und selbst an den albanischen Küsten festen Fuss gefasst hatte. Die furchtbare sicilianische Vesper vertreibt aber die *Angiovinen* 1282 aus Sicilien, wo ihnen das aragonische Königshaus folgt, unter welchem auch Malta gewonnen, und nicht unbedeutende Eroberungen in Calabrien gemacht wurden.

Von der Provence hatte übrigens Königin *Johanna* von Neapel 1348 Avignon an Pabst *Clemens VI.* verkauft, nachdem schon *Venaissin* 1273 von König *Philipp* von Frankreich dem Pabst *Gregor X.* war überlassen worden. Burgund, dessen alte Herzogsreihe 1361 mit *Philipp* ausstarb, erbte an König *Johann* von Frankreich, der es seinem Sohne *Philipp* zu Lehn übertrug, welcher 1369 durch Heirath Flandern, Antwerpen etc. dazu erwarb und so den Grund zu dem mächtigen Zwischenreiche legte, das Frankreich und Deutschland scheidend, erst mit Karl des Kühnen Tode etwas mehr als ein Jahrhundert später wieder zertrümmert wird.

Auf den britischen Inseln wurde 1283 der letzte Rest von Wales erobert. Im Uebrigen füllen hier Partheikämpfe im Innern des Reiches, Kriege mit Schottland und den irischen Häuptlingen diesen Zeitraum. Von Frankreich wurde im Frieden von Bretigny 1360 die volle Souveränität über Calais, Guisnes und Ponthieu, dann über Poitou und Guienne mit Gascogne erworben, letztere Provinzen aber, mit Ausnahme von Bordeaux, wieder 1374 von den Franzosen zurückerobert.

In Deutschland war auf die ruhmvolle Periode der Hohenstaufen, wo dieses Land das erste christliche, das gebietende in Europa war, eine „kaiserlose schreckliche Zeit“ gefolgt, in welcher Glanz und Macht des Kaiserthums sank und einzelne Fürstenthümer zu grosser Bedeutung und ausgebreitetem Landbesitze kamen. War auch die beginnende Herrlichkeit des Hauses *Habsburg* nach *Albrechts* Tode in den Schatten getreten, und der nur wenige Jahrzehnte dauernde Glanz der *Wittelsbacher* mit *Kaiser Ludwig's* Tode erloschen, so behauptete ersteres doch seinen klug erworbenen, bedeutenden Länderbesitz, und damit die Grundlage künftiger Macht, während die *Wittelsbacher* bald wieder auf ihr Stammland beschränkt waren, und das nunmehr erste Haus in Deutschland, das der alten Grafen von Luxemburg im Besitze ihres wichtigsten Nebenlandes, der Brandenburgischen Mark sehen mussten. Die Reiche Böhmen und Mähren hatten die Luxemburger bereits 1311 und Schlesien mit der Lausitz 1355 erworben. *Sigismund*, diesem Hause entsprossen, seit 1387 im Besitze der Königswürde von Ungarn, besass schon früher zu seinem Antheile Brandenburg und folgte nach *Wenzel's*, seines Bruders Tode 1410 auch in Böhmen etc. (zu dessen Besitz er aber erst 1436 gelangt) und in der Kaiserwürde, und vereinigte so das grosse Gebiet der Luxemburger; nach ihm zerfällt Land und Macht des Hauses für immer.

Durch die Bedrückungen der österreichischen Vögte aufgereizt, die hier Reichsgut wie Hausgut behandelten, hatte sich 1308 im obersten Theile des alten Alemanniens der Bund der Eidgenossen zusammengethan, erst nur aus Schwyz, Uri und Unterwalden bestehend; ihnen schloss sich 1332 Luzern, 1351 Zürich, 1352 Glarus und Zug an. Bern trat 1353 bei, und 1393 und 1396 bildeten sich auch die Bunde in Churrhätien, doch war von einer Abtrennung vom Reiche jetzt noch keine Rede.

In Ungarn war nach dem Erlöschen des *Arpadischen Stammes* im Anfange des XIV. Jahrhunderts und nach der streitigen Wahl einiger, nur wenige Jahre herrschender Fürsten endlich 1308 das Geschlecht der in Neapel gebietenden *Angiovinen* zur Regierung gelangt und hatte